

TALK WALK

Spaziergang zu den
Leipziger Passagen & Höfen

„Leipzig ist Deutschlands
Passagen-Hauptstadt.“ Der
TALK WALK »Kunst des Flanierens«
am 16.09.2012 führte durch das
verzweigte Netz der Leipziger
Passagen & Höfe.



NATIONALE
STADT
ENTWICKLUNGS
POLITIK

koopstadt

STADTENTWICKLUNG
BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG

KUNST DES FLANIERENS

„Die Flanerie hätte sich zu ihrer Bedeutung schwerlich ohne die Passagen entwickeln können“, attestierte bereits Walter Benjamin. In seinem Text *Der Flaneur* beschreibt er diesen als eine müßig-gängerische Persönlichkeit: „So protestiert er gegen die Arbeitsteilung, die die Leute zu Spezialisten macht. Ebenso protestiert er gegen deren Betriebsamkeit. Um 1840 gehörte es [in Paris] vorübergehend zum guten Ton, Schildkröten in den Passagen spazieren zu führen. Der Flaneur ließ sich gern sein Tempo von ihnen vorschreiben.“ Leipzig bezeichnet sich gerne als Passagen-Hauptstadt. Dann muss ja auch — im Umkehrschluss — die Kunst des Flanierens in der Leipziger Innenstadt sehr lebendig sein. Diese kulturgeschichtliche Betrachtung und Fragestellung bildete den Einstieg in den von Bertram Weisshaar moderierten Müßig-Gang durch die Leipziger Passagen und Höfe. Begleitet wurden die Flaneure dabei auch von Wolfgang Hocquél (WH), dem Leiter der Kulturstiftung Leipzig und ausgewiesenen Kenner der Architektur- und Kulturgeschichte dieser Bauten: „Wieso wurden eigentlich diese Passagen im frühen 19.ten Jahrhundert Orte des Flaneurs? Dazu muss man also wissen, die Straßen waren im Grunde noch im mittelalterlichen Zustand (...) und man muss sich vorstellen, dass es in dieser Zeit auch in Paris noch keinen Spaß gemacht hat, auf den Straßen spazieren zu gehen.“ Und dann ging es also los. Ganz ohne Eile. Einige der wesentlichen Inhalte werden hier in Auszügen wiedergegeben.

BERÜHMT & UNANTASTBAR

„Die Mädlerpassage ist natürlich das Flaggschiff unter den Leipziger Passagen. Aber sie ist eigentlich noch mehr. Sie ist eigentlich für Deutschland die entscheidende, wichtige Passage (...) weil die großen Passagen in Dresden, in Berlin und so weiter, im zweiten Weltkrieg kaputt gegangen sind.“ (WH)



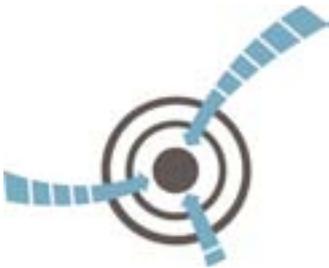
Derart mit Bedeutung und Geschichte aufgeladen wurde die Mädlerpassage zu einem über Leipzig hinaus berühmten und damit zu einem unantastbaren Bauwerk — baulich kann es eigentlich nicht mehr verändert werden.

LEBENDIG & UNVERKRAMPFT

Ganz anders zeigt sich der Umgang mit der Messehof-Passage, dem ersten vollständigen Messehausneubau nach dem zweiten Weltkrieg. Dessen Fassade wurde erst vor wenigen Jahren mit einer auffälligen, neuen Gestaltung versehen. „Diese Fassade ist eigentlich genauso unantastbar wie die Mädlerpassage...“ (WH)



Ebenfalls sehr unterschiedlich im Vergleich zur Mädlerpassage sind die hier angebotenen Warensortimente und insbesondere deren Preislagen. So betrachtet ließe sich diese Passage als lebendig und unverkrampft charakterisieren, was auch auf den unmittelbar anschließenden, von 2004 bis 2006 grundlegend umgebauten Passagentrakt zutrifft, der seither durch echtes Oberlicht beleuchtet wird.



koopstadt & die Leipziger Passagen

Das Leipziger Passagen- und Hofsystem ist ein wichtiger Bestandteil des Modellprojektes "koopstadt - Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg". Ziel ist, das System der ca. dreißig Passagen und Höfe noch stärker in den Blickpunkt zu rücken — gerade vor dem Hintergrund der Konkurrenz des innerstädtischen Einzelhandels mit den Centern „auf der grünen Wiese“.

DAS PASSAGENFEST

An vielen Schaufenster in den Passagen ist der Hinweis auf das Passagenfest zu sehen, so auch in der Messehof-Passage. Was es damit auf sich hat, erklärte bei dem Rundgang Wolfgang Morenz vom Centermanagement Petersbogen: „So hat die Stadt alle Betreiber und Eigentümer der Passagen und Höfe eingeladen und gefragt, können sie sich vorstellen, dass wir daraus etwas machen. (...) Wir waren eigentlich alle sofort begeistert. (...) weil wir alle ein gleiches Ziel hatten. (...) dass die Leipziger und die Gäste die Passagen und Höfe kennen lernen (...) Allen zu zeigen, was es hier für ein Kleinod gibt — das ist das tiefere Ziel; Die Leute zu unterhalten, natürlich auch den eigenen Nutzen davon zu haben, dass mehr Menschen wissen, welche Geschäfte es in welchen Passagen gibt.“ Im September 2012 fand das Fest bereits das dritte Mal statt. „Nun ist es also so, dass das nächste Passagenfest nicht das Gleiche bietet wie dieses Mal. Man kann also im nächsten Jahr zum vierten kommen und findet nicht das Selbe, was man beim dritten erlebt hat.“



Die Messehof-Passage führt relativ direkt zum Städtischen Kaufhaus, der nächsten Station des Spaziergangs. *„Dieses Haus hat eine unglaubliche Geschichte. Außer dem Alten Rathaus kommt da nichts mit. (...) Das ist ein Areal, das mit unglaublich vielen Dingen verknüpft ist.“* (WH) Auch im Hinblick auf das Passagethema ist dies ein interessanter Ort. So kann man von diesem Hof aus in vier Richtungen weitergehen, wobei einige der Durchgänge erst in den letzten Jahren neu entstanden sind. *„Umgangssprachlich sagen die Leipziger ja zu allen Höfen und Durchgängen einheitlich Passage. Normalerweise ist die Passage ein Bauwerk, das auf jeden Fall ein gläsernes Oberlicht hat, zwischen dem Vordergebäude und dem Hintergebäude. (...) Das ist es ja, was letztlich den Reiz der Passage ausmacht, das Licht (!) und dieses illusionistische Element — man ist draußen, aber man ist doch drinnen. (...) Diese Grandiosität der echten Passagen habe solche Durchgänge, wie hier, eben nicht. (...) Da sind dann doch die Durchgangshöfe, die später über*

TALK WALKs

Das Format TALK WALK bringt die Diskussionen zu Baukultur und Stadtentwicklung an die konkreten Orte. Entlang einer zuvor ausgesuchten Route berichten ein oder auch mehrere „Talk-Gäste“ über Zusammenhänge und Hintergründe.



den schönen Höfen ein Glasdach bekommen haben, näher dran an der Passage. (...) Wichtig zu betonen ist aber, dass dieses Passagen- und Hofsystem in Leipzig immer wieder der Ausgangspunkt aller städtebaulicher Überlegungen ist. Bei jedem Haus, das neu gebaut wird, schaut man, bietet sich das an, einen bestimmten Hof oder eine Passagensituation fortzuführen. (...) Es ist inzwischen so ausgebaut, dieses Passagennetz, dass man von einer Passage in die andere hüpfen kann — und das gibt es glaube ich in keiner zweiten Stadt.“ (WH) Dieses System wird gerade auch hier in diesem Hof deutlich. So führt beispielsweise der nördliche Durchgang auf das vor wenigen Jahren neu gebaute Galeria Kaufhaus, dessen inneren Hauptwege das Passagennetz gewissermaßen weiterführen. Werktags kann man diesem Netz folgen — und gelangt so zum Eingang der Passage im Hansa-Haus. Dessen Fassade wurde von dem Architekten Norbert Hippler gestaltet, der ebenfalls diesen Rundgang begleitete und an dieser Stelle, vor „seinem“ Bauwerk, seine Auffassung zum Bauen in historischem Bestand darlegte.



TALK WALKs Audio

Den Spaziergang »Kunst des Flanierens« gibt es auch als Audio-Guide zum Download. Die hier abgedruckten *Zitate* sind Auszüge aus den aufgezeichneten Gesprächen entlang des Weges.

SCHÖN & PROBLEMATISCH

Die Klangschale im Hof vom Hansa-Haus ist bei Touristen, aber auch bei den Leipzigern sehr beliebt. Doch auch noch weitere Details sind beachtenswert, so zum Beispiel *„die weißen Fliesen mit den grünen Gliederungen. Über den*



Eingängen an der West- und Ostseite mit diesen herrlichen Eichentüren kann man die Bestimmung des Messehauses noch ablesen, durch die Merkur-Köpfe. Also dieser Hof ist für mich eine ganz grandiose, befreiende Architektur, wo ich persönlich mich sehr, sehr wohl fühle.“ (WH).

Nicht weniger trifft dies zu auf den unmittelbar angrenzenden Speck's Hof, *„ein sensationell schöner Bau des späten His-*

torismus“ (WH). Und so kann man wohl behaupten, jeder Leipzig-Besucher, der sich einer geführten Innenstadtbesichtigung anschließt, kommt wenigstens einmal an diesen Ort. Doch dies trifft nicht für alle Passagen gleichermaßen zu. Und auch die Umsätze in den Geschäften sind sehr verschieden. Die Situation der Händler in den Passagen schilderte Christina Kahl (CK), Mitarbeiterin im Stadtplanungsamt Leipzig: „Jeder dritte Einzelhandelsbetrieb in der Innenstadt und jeder vierte Quadratmeter Einzelhandelsverkaufsfläche liegt innerhalb einer Passage. Von circa 550 Einzelhandelsbetrieben in der City befinden sich etwa 200 in den Passagen. Das ist ja schon ein sehr großer Anteil — aber der kleine Wermutstropfen ist eben, dass wir auch in einigen Passagen mit Fluktuation und Leerständen zu tun haben. Nahezu in jedem zweiten Ladenlokal der Passagen fand ein Betreiberwechsel in den letzten Jahren statt und ein erhöhter Anteil leerstehender Ladenlokale ist besonders in den Passagenlagen zu verzeichnen. Also wenn wir häufig über das Positive und das Alleinstellungsmerkmal des Passagensystems sprechen, so gibt es auch negative Einflussfaktoren.“



Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt **koopstadt** auf der Grundlage eines Passagen-Leitsystems mehrere Maßnahmen. Hierzu zählt beispielsweise die Einführung des Passagenfestes, an welchem sich von Jahr zu Jahr mehr Betriebe beteiligen. Auch wurden an den Eingängen zu einigen Passagen inzwischen Stelen installiert, die auf die Geschäfte in der betreffenden Passage und auf die Wegeverbindungen aufmerksam machen. *„So weiß man immer, von wo nach wo komme ich, wenn ich durch eine Passage gehe und das ist wichtig, um dieses ganze Netz zu verdeutlichen.“ (CK)*

GEMISCHTE LAGE



Die im Speck´s Hof angesprochene Situation der Händler wird auch in der Strohsack-Passage deutlich und wurde bei dem Rundgang von Stefanie Komm, Mitarbeiterin im Stadtplanungsamt, weiter erläutert. So ist etwa der Anteil an internationalen Marken, der sogenannte Filialisierungsgrad, innerhalb der historischen Passagen deutlich niedriger als in den neueren Passagen und im sonstigen Stadtzentrum. Besonders schwierig zeigt sich jedoch die Händler-situation in Randlagen und kleinen Objekten. Hier ist die Passantenfrequenz teilweise eklatant niedriger im Vergleich zu den gut frequentierten Passagen und Einkaufsstraßen. Gute Voraussetzungen haben die Geschäfte einer Passage dann, wenn diese zwischen zwei belebten Geschäftsstraßen eine Verbindung oder gar eine Abkürzung darstellt. Diese Situation ist jedoch nicht bei allen gegeben, was sich beispielsweise auch bei der nächsten Station des Spaziergangs, der Dussmann-Passage, beobachten lässt.



MISCHUNG ALT & NEU

„Das beste an der Dussmann-Passage ist, dass sie in der Nikolaistraße in dem schönen Steibs Hof endet. (...) Hier fehlt eigentlich alles was eine Passage interessant macht.“ (WH) Widerspruch zu dieser Aussage gab es keinen. Die Spaziergangsgruppe hielt sich daher auch nicht länger mit dieser Mitte der 1990-er Jahre gebauten Passage auf, sondern folgte gleich den Durchgängen zu dem etwa einhundert Jahre älteren Steibs Hof. An den erhaltenen Fenstern kann ein geschultes Auge noch heute erkennen, dass dieses Gebäude einst für den Pelzhandel genutzt wurde. Regelrecht ins Schwärmen gerät dann der kunstgeschichtlich versierte Betrachter beim Blick auf den Eingangsbereich, der sich in der Nikolaistraße zeigt.



„Das ist für mich eine der schönsten und glanzvollsten Fassadengestaltungen in der Leipziger Innenstadt, eine neobarocke Fassade mit Jugendstil-Elementen. (...) Also das Ganze ist unglaublich opulent und reich und ansehnlich gestaltet. Das ist so viel Schmuckwerk — wenn ich das alles beschreibe, dann brauchen wir eine halbe Stunde.“ (WH)

VON DER SCHWIERIGEN KUNST SPAZIEREN ZU GEHEN

Schräg gegenüber von Steibs Hof findet sich der Blaue Hecht, eine weniger frequentierte Passage mit wiederum unterschiedlichen architektonischen Qualitäten. Für das System der Passagen könnte sie aber zukünftig, wenn die rings um das Museum der bildenden Künste vorgesehenen Gebäude einmal alle errichtet sind, wieder mehr Bedeutung erlangen. Um nun auch den weniger glanzvollen Durchgängen und Passagen einen gewissen Reiz abzugewinnen und um insbesondere auch den Fokus von den architektonischen Schmuckelementen auf das Wegenetz des Passagensystems zu lenken, folgte eine kleine Übung in der Kunst des Spazierengehens. Auf architekturgeschichtliche Hinweise wurde im weiteren daher verzichtet (auch wenn da noch vieles zu ergänzen blieb). Möglichst rasch ging es durch möglichst viele Durchgänge, eingestimmt durch ein Zitat von Franz Hessel:

„Das Spazierengehn, diese recht altertümliche Form der Fortbewegung auf zwei Beinen, sollte gerade in unserer Zeit, in der es soviel andre weit zweckmäßigere Transportmittel gibt, zu einem besonders reinen zweckentbundenen Genuß werden. (...) Der richtige Spaziergänger ist wie ein Leser, der ein Buch wirklich nur zu seinem Zeitvertreib liest — auch das ist ein selten werdender Menschenschlag heutzutage, da die meisten Leser in falschem Ehrgeiz wie auch die Theaterbesucher sich für verpflichtet halten, ihr Urteil abzugeben. Ist also die Straße eine Art Lektüre, so lies sie, aber kritisiere sie nicht zu viel. Finde nicht zu schnell schön oder häßlich. Das sind ja so unzuverlässige Begriffe. Laß dich auch ein wenig täuschen und verführen von Beleuchtung, Tageszeit und dem Rhythmus deiner Schritte. (...)“

Nirgendwo in Leipzig könnte man sich nun aber besser verführen lassen von einem Rhythmus aus künstlichem und natürlichem Licht und einer Abfolge von engen und weiten Räumen, als bei einem Spaziergang durch die Passagen und Höfe.

KLEINODE FÜR KLEINE STRUKTUREN

Im Kleinen Joachimsthal, einem erst vor kurzem sanierten und wieder eröffneten Hof, lenkte Stefanie Komm die Aufmerksamkeit noch einmal auf die Nutzung der Passagen. Besonders in den historischen Objekten möchte man die Touristen noch stärker als Kundenkreis gewinnen, was nicht zuletzt am Beispiel des Kleinen Joachimsthal deutlich wird. Hier richtet sich beispielsweise ein Hostelbetreiber mit seinen Übernachtungsangeboten insbesondere an junge Leute. Das Stadtbild prägen bereits die zahlreichen Freisitze, die gerade im Bereich des Barfußgässchens und in dessen Nachbarschaft insbesondere von Leipzig-Besuchern gerne aufgesucht werden.

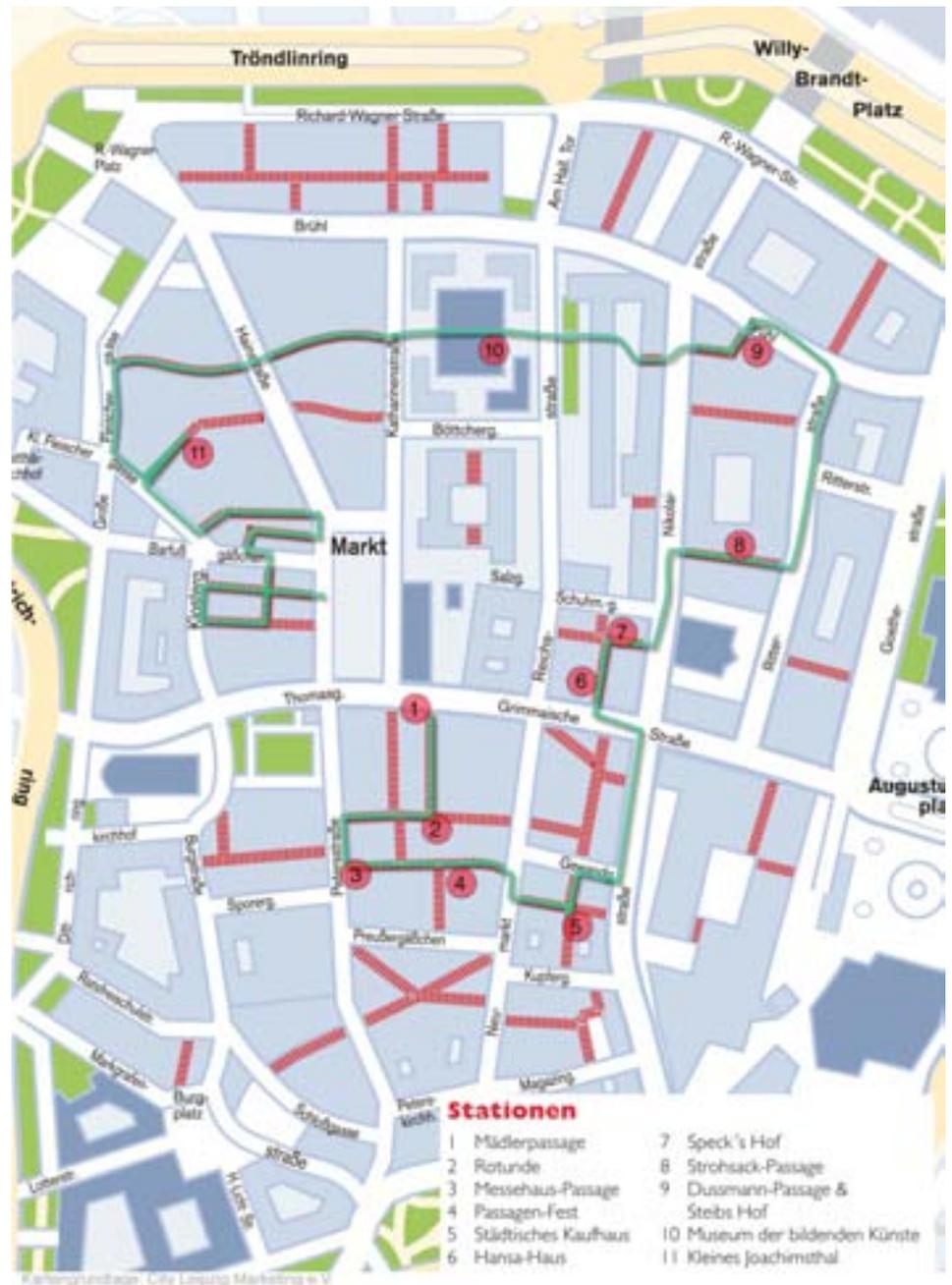
Neben der Thomaskirche endete der Spaziergang. Eine fahrrad-mobile Saftbar lud ein zum Austausch über das Erlebte.

DIE VERLOSUNG



Inzwischen fast schon eine Tradition bildet die Verlosung eines kleinen Gewinns zum Ende eines Spaziergangs, der im Kontext zu dem Projekt *koopstadt* veranstaltet wird. Passend zum Thema gab es als Hauptpreis dieses Mal das Buch *Die Leipziger Passagen & Höfe*, das neben vielen Hintergründen auch einen seltenen historischen Plan enthält. Das Falblatt mit einem aktuellen Plan und den wichtigsten Informationen zu den Passagen und Höfen erhielten abschließend alle Teilnehmer.

DIE SPAZIERROUTE



IMPRESSUM

Texte: Bertram Weisshaar, www.atelier-latent.de

Fotos: Jakob Kratzsch

Konzept und Moderation Spaziergang: Bertram Weisshaar, Atelier Latent

Mitwirkende: Dr. Wolfgang Hocquél, Kulturstiftung Leipzig;

Dr. Wolfgang Morenz, Petersbogen Leipzig;

Christina Kahl und Stefanie Komm, Stadtplanungsamt

Im Auftrag der Stadt Leipzig, Dezernat Stadtentwicklung und Bau,

Stadtplanungsamt, Stadtentwicklungsplanung;

www.koopstadt.de

Literatur: Wolfgang Hocquél, Die Leipziger Passagen & Höfe.

Architektur von europäischem Rang; Sax-Verlag

Atelier LATENT

koopstadt
STADTENTWICKLUNG
BREMEN LEIPZIG NÜRNBERG

Oktober 2012